

Frankfurter Stiftung: **maecenia** für

Frauen in Wissenschaft und Kunst

9 Projekte
aus Wissenschaft und Kunst



Königinnenwege

September 2002 – Februar 2003

Königinnenwege – 9 Projekte aus Wissenschaft und Kunst

Der „Königsweg“ beschreibt den elegantesten und effizientesten Pfad zum Ziel. Frauen steht er in unserer Gesellschaft selten offen.

„Königinnenwege“ kosten mehr Kraft, sie haben aber auch andere Qualitäten.

In einer Vortragsreihe präsentiert die Frankfurter Stiftung **maecenia** neun gelungene Beispiele. Die eingeladenen Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen verfolgen mit ihren Projekten Spuren von bedeutenden Frauen, werfen neues Licht auf ihre Werke, entdecken untergegangene Kultstätten, zeigen verschwundene Arbeitswelten und schlagen Brücken zwischen den Kulturen.

Sie nähern sich ihrem Thema dabei auf ganz unterschiedliche Weise. Mit der Videokamera, fotografierend, malend, bildhauernd, schreibend und ausgrabend machen sie Facetten einer „Frauen-Kultur-Geschichte“ sichtbar.

Die Idee, Frauen mit interessanten Projekten nach Frankfurt einzuladen, entstand bei der Bearbeitung der über 150 Anträge, die die Stiftung im ersten Jahr ihres Bestehens erreichten. Wir wollen damit mehr Öffentlichkeit für das Wirken von Frauen früher und heute herstellen.

Dank der Kooperation mit dem Theaterhaus, dem Frankfurter Kunstverein, dem Archäologischen Museum, dem Museum der Weltkulturen und dem Museum für Angewandte Kunst, ist es uns gelungen, für Frauen und ihre Projekte die jeweils passenden und prominenten Räume der Stadt zu öffnen.

maecenia lädt zu den Vorträgen herzlich ein und hofft auf anregende Diskussionen im Anschluß.

Freitag, den 6.09.02 um 19 Uhr
im Café Theaterhaus,
Schützenstraße 12

Teodora Ansaldo: Hexenland

Teodora Ansaldo stellt an diesem Abend ihr Filmprojekt vor. Das fertige Drehbuch „Hexenland“ bezieht sich auf Hexenprozesse in Mecklenburg im XVII. Jahrhundert und basiert auf überlieferten Prozessakten. Die Autorin hat Frauenschicksale ausgewählt, die deutlich machen, dass die sogenannten „Hexen“ eigentlich die Träger der Bauernkultur waren. Hauptperson ist die Witwe Anna Parchmann. Anna betrieb zusammen mit ihrer Tochter eine Töpferei und arbeitete außerdem als Heilerin. Von Januar bis Juli 1642 war sie im Kerker eingesperrt. Dann gelang es ihr zu fliehen. Sie wurde aber erneut denunziert und bald wieder gefasst. In dieser misslichen Lage behauptete Anna Parchmann immer wieder von sich: „Ich werde von der neuen Ernte essen“. Später taucht ihr Name in den Akten nicht mehr auf. Unklar bleibt, ob sie hingerichtet wurde, oder ob sie sich retten konnte.

Auszüge aus dem Prozeß von 1642 in Crivitz werden in einer szenischen Lesung mit Schauspielerinnen des Tadsch-O Ensembles dargestellt.



Dr. Teodora Ansaldo wurde 1956 in Genua geboren und lebt in Berlin. Sie ist promovierte Juristin, Tänzerin, Choreografin, Dokumentarfilmerin und Autorin. Ihre zahlreichen Tanz-Video-Performances und Dokumentarfilme drehen sich um verschiedene Aspekte von Frauenleben.

*Hexengrab,
Foto: Teodora Ansaldo*



Freitag, den 27.09.02 um 19 Uhr
im Frankfurter Kunstverein,
Steinernes Haus, Markt 44 (Römer)

Claudia Reinhardt: Killing Me Softly

„Killing Me Softly“ lautet die Arbeit von Claudia Reinhardt, in der die Künstlerin sich in die Rollen berühmter Frauen begibt, wie Ingeborg Bachmann, Unica Zürn, Sylvia Plath und Diane Arbus. Sie inszeniert deren letzten Moment, den selbstgewählten Schritt in den Tod. Dabei dient die Künstlerin selbst als Modell, an dem die Versuchsanordnung „wie es hätte sein können“ durchgespielt wird.

Claudia Reinhardt präsentiert diese Arbeit, bestehend aus 10 Fotografien und Texten für ein geplantes Buch. Die Fotos werden als Dia auf eine Großleinwand projiziert, und in der Rückschau auf die Arbeitsweise der Künstlerin werden Strategien der Selbstinszenierung in der Kunst thematisiert.



Claudia Reinhardt ist 1964 in Viernheim geboren. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Norwegen als Künstlerin und freie Fotografin. Seit 2000 ist sie Dozentin an der Kunstakademie in Bergen/Norwegen.

**„Clara“ aus der Serie
Killing Me Softly**



Mittwoch, den 16.10.02 um 18 Uhr
im Archäologischen Museum,
Karmelitergasse 1

Maria Xagorari-Gleißner: Das Göttermutterheiligtum in Soros (Griechenland)

Maria Xagorari-Gleißner stellt ihr Forschungs- und Ausgrabungsprojekt vor.

Soros wird mit dem antiken Skolos in Böotien identifiziert, das u.a. für seinen Demeter- und Korekult in der Antike berühmt war. Die Mutter aller Götter war eine sehr populäre Göttin in der Antike, die aber nicht zu den zwölf olympischen Göttern zählte. Während sie im Hauskult und von den Frauen besonders geehrt wurde, sind ihre öffentlichen Heiligtümer selten.

Einige ihrer wenigen öffentlichen Anlagen ist die in Soros bei Tanagra in Griechenland. Nach einer Pause von fast 130 Jahren beginnt die Ausgrabung erneut im September 2002.



Dr. Maria Xagorari-Gleißner ist 1967 in Athen geboren, studierte in Athen und promovierte 1994 über frühgriechische Grabsitten an der Universität Würzburg. Heute arbeitet sie am Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen.



Kybelere relief

Mittwoch, den 27.11.02 um 20 Uhr
im Museum der Weltkulturen,
Galerie 37, Schaumainkai 37 (Hochparterre)

Bettina Beer: **Reisende in Sachen Fremdheit** **zum Beispiel Karin Hahn-Hissink**

Frauen kommen in der Geschichte der deutschsprachigen Ethnologie nur am Rande vor. Dabei gab und gibt es zahlreiche Frauen, die als Wissenschaftlerinnen, Fotografinnen, Malerinnen oder auch als interessierte Laien einen wesentlichen Anteil an der Erforschung und Beschreibung fremder Kulturen und Gesellschaften haben.

Zum einen geht es in dem vorgestellten Projekt darum, diese Leistungen sichtbar zu machen. Zum anderen soll die Frage beantwortet werden, welche Bedingungen dazu beitrugen, dass Frauen sich intensiv mit fremden Kulturen beschäftigten, dass sie – für ihre Zeit noch ungewöhnlich – weit reisten, teilweise große Strapazen auf sich nahmen und in vielen Fällen auf ein „normales Familienleben“ verzichteten.

Biografien, Karrieren, Arbeitsweisen und Familienverhältnisse früher Ethnologinnen und Ethnografinnen sind allerdings sehr unterschiedlich und können nicht als „typisch weiblich“ zusammenfassend beschrieben werden. Leben und Werk Karin Hahn-Hissinks zeigen, wie familiärer Hintergrund, Zufälle, allgemeine historische Bedingungen und persönliche Eigenschaften dazu beitrugen, dass sie aufgrund ihrer Begeisterung für die Fremde ihre eigenen Interessen verwirklichen und sich eine anerkannte Position in der Wissenschaft sichern konnte.

Dr. Bettina Beer ist 1966 in Frankfurt am Main geboren. Sie studierte und promovierte 1995 in Hamburg zum Thema deutsch-philippinische Ehen. Seit 2001 ist sie habilitiert und arbeitet an der Universität in Heidelberg.

Bettina Beer im „Feld“



Donnerstag, den 16.01.03 um 19 Uhr
bei maecenia,
Große Seestraße 57

Karoline Hille: Leuchtende Farbrhythmen – ungestüme Verse

Karoline Hille präsentiert ihr Buch „Fünf Malerinnen der frühen Moderne“. Der Band gibt Einblick in außergewöhnliche Künstlerinnen-Schicksale von Suzanne Valadon, Paula Modersohn-Becker, Gabriele Münter, Sonia Delaunay-Terk und Ljubow Popowa. Sie haben die Entwicklung der Malerei maßgeblich mitgestaltet. Ihre Bilder sind bekannt, aber über die Malerinnen selbst wissen wir wenig.

Die Autorin liest aus dem Kapitel über Sonia Delaunay. Dazu rezitiert die Schauspielerin Bettina Franke das berühmte „Malerei-Gedicht“, das in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit von Sonia Delaunay und Blaise Cendrars entstanden ist, und das auf kongeniale Weise das Prinzip der „Simultané“ in Bild und Sprache verdeutlicht.



Dr. Karoline Hille,
Kunsthistorikerin,
Publizistin, Journalist-
in, lebt in Mannheim.
Sie studierte in Berlin
und promovierte 1993
über die Geschichte
der Mannheimer
Kunsthalle. Sie hat zu
Kunst, Kultur und
Literatur des 19. und
20. Jahrhunderts viel
veröffentlicht, zuletzt
über Leben und Werk
von Hannah Höch.



*„Mme. Delaunay hat ein so
schönes Buch der Farbe
gestaltet, dass mein Gedicht
stärker von Licht durchtränkt
ist als mein Leben“, schreibt
Blaise Cendrars.*

Donnerstag, den 30.01.03 um 20 Uhr
im Museum für Angewandte Kunst MAK,
Schaumainkai 17

Burcu Dogramaci: Elegante Welt. Lieselotte Friedländer und die künstlerische Modegrafik der zwanziger Jahre.

Lieselotte Friedländer (1898-1973) gehörte zu den bekanntesten Modezeichnerinnen der Weimarer Republik: Sie war künstlerische Leiterin des Moden-Spiegels. Ihre zarten Illustrationen, Titelblätter und Vignetten situieren die Mode in einem phantasievollen Ambiente. Gleichzeitig thematisierten Modezeichnerinnen wie Lieselotte Friedländer, Jeanne Mammen und Erna Schmidt-Caroll das veränderte Frauenbild: Selbstbewusst bewegen sich ihre Hauptdarstellerinnen im öffentlichen Raum der Metropole.

Die neue Frau der zwanziger Jahre verkehrte in Cafés, Restaurants und Theatern, mit oder ohne männliche Begleitung. Somit hatte die Modegrafik einen entscheidenden Anteil an der Etablierung eines neuen Typus, der modernen Großstädterin.



Dr. Burcu Dogramaci ist 1971 in Ankara geboren. Sie studierte Kunstgeschichte und Germanistik in Hamburg. 2000 promovierte sie über Mode- und Pressegrafik der Weimarer Republik. Heute arbeitet sie freiberuflich als Dozentin und Autorin in Hamburg und schreibt an ihrer Habilitation.



*Lieselotte Friedländer,
Er: Ach lass das doch bitte!, 1927
Foto: B. Dogramaci*

Mittwoch, den 12.02.03 um 20 Uhr
im Museum der Weltkulturen,
Galerie 37, Schaumainkai 37 (Hochparterre)

Annette Peller: Mädchen und Frauen bei den Arbore (Äthiopien)

Annette Peller ist als Ethnologin in Äthiopien tätig. Sie forscht über eine Ethnie Namens „Arbore“ im Südwesten des Landes und hat selbst einen wohldefinierten und vom Ältestenrat anerkannten Platz in dieser Gesellschaft. Sie wird ihr Buchprojekt über das Leben von Mädchen und Frauen dieser Ethnie vorstellen, das die Ergebnisse ihrer Feldforschungen zusammen mit reichhaltigem Text- und Bildmaterial enthalten wird. Dank ihres Zugangs zu den sonst für Außenstehende nicht erreichbaren Informationen kann sie neue Wege zur Überwindung des qualvollen Rituals des Female Genital Cutting (FGC) aufzeigen. Wege, die Alternativen für das grausame traditionelle Ritual eröffnen.

*Haraté, eine unver-
heiratete Frau auf
dem Feld, Äthiopien
Foto: A. Peller*



Dr. Annette Peller ist 1967 in Ostberlin geboren. Sie hat an der Humboldt- und der Freien Universität Berlin Ethnologie, Anthropologie und Psychologie studiert. Ihre Dissertation "Chiffrierte Körper - Disziplinierte Körper" von 2000 behandelt die afrikanischen Beschneidungsrituale. Dr. Annette Peller ist auch Fotografin und hat ihre Fotografien in einem sozialanthropologischen Kalender veröffentlicht.

Donnerstag, den 27.02.03 um 19 Uhr
im Frankfurter Kunstverein,
Steinernes Haus, Markt 44 (Römer)

Anna Schuster/Sara Focke-Levin: Chantiers Navals

Benita Joswig/Viola Michelly: Cologne in the mirror of Stari Most

An diesem Abend präsentieren jeweils zwei Künstlerinnen eine gemeinsame Arbeit. Anne Schuster und Sara Focke Levin stellen ihr Arbeits- und Ausstellungsprojekt „Chantiers Navals“ vor.

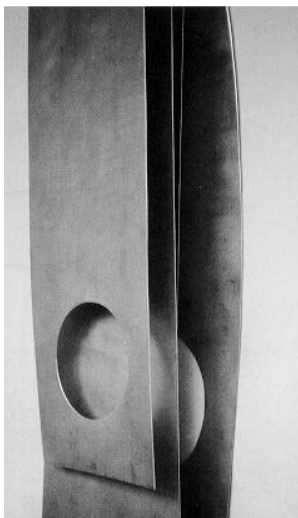
Es beinhaltet die künstlerische Beleuchtung und Bearbeitung eines aufgegebenen großindustriellen Standortes: Chantiers Navals des La Ciotat in Südfrankreich, eine der größten Schiffsbauwerften in Europa.

Die während und nach mehreren Arbeitsaufenthalten dort entstandenen Werkgruppen beschäftigen sich mit dem Gelände, seinen wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen am Übergang in ein neues Jahrhundert mit den Menschen, die dort gearbeitet haben.

*Anne Schuster (li.) und
Sara Focke Levin (re.)
sind Schwestern, 1963
in Marburg/Lahn*



*geboren. Anne ist
Absolventin der HdK in
Berlin, wo sie von
1993-1999 Assisten-
tin und Gastdozentin
war. Sara hat an der
Staatlichen Akademie
der bildenden Künste
in Stuttgart freie
Grafik studiert und
lebt als freie Künstler-
in in Ludwigsburg.*



*Anna Schuster,
Aus der Serie:
„Werkgruppe
Chantiers Navals“,
1999-2001*



Dr. Benita Joswig, geb. 1965, ist Künstlerin und Theologin. Sie arbeitet zur Zeit als Assistentin an der Universität Hamburg im Fach Evangelische Theologie. Seit 1993 hat sie vielfach ausgestellt und veröffentlicht.

Benita Joswig und Viola Michelly stellen ihr Filmdenkmal mit dem Titel *Cologne in the mirror of Stari Most* vor.

Es nimmt die Zerstörung der Alten Brücke von Mostar am 9. November 1993 im ehemaligen Jugoslawien zum Anlass, darzustellen, wie der Krieg Lebenszusammenhänge zerstört, die durch die Brücke gegeben waren. So stand die Brücke von Mostar für ein kulturelles Miteinander von islamisch-orientalischen, orthodox-östlichen und römisch-katholisch-westlichen Strömungen. Die künstlerische Arbeit verbindet die zerstörte Brücke von Mostar mit der Hohenzollernbrücke von Köln, so dass der Rhein nahtlos in die Neretva fließt und die Menschen in Köln Kopf stehen angesichts der Zerstörung.



Dr. Viola Michelly ist 1965 in Stolzenau geboren. Sie hat in Bonn und Bochum Kunstgeschichte studiert. Danach Mitarbeit an mehreren Ausstellungsprojekten, u.a. in Chicago und Antwerpen und Veröffentlichungen in Fachzeitschriften. Sie lebt als Kunsthistorikerin und -Pädagogin in Köln.



*Behelfsbrücke
von Mostar*

Die Frankfurter Stiftung **maecenia** für Frauen in Wissenschaft und Kunst hat sich der Förderung von Frauen verschrieben, die zukunftsweisende Projekte auf allen Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Kultur verfolgen.

maecenia will damit die Präsenz von Frauen in Wissenschaft und Kunst zu Gunsten einer anderen gesellschaftlichen Entwicklung stärken. Seit der Gründung im Jahr 2000 konnten 11 Projekte mit kleineren und größeren Beträgen, insgesamt 25.600 Euro, unterstützt und viele andere Vorhaben durch Beratung und Vernetzung ideell gefördert werden. Die Stiftung will einen Anfang setzen, der viele ermutigen soll, zu Gunsten von Frauen „stiften zu gehen“. Zustiftungen und Spenden – auch für einzelne Sparten und bestimmte Projekte – sind darum herzlich willkommen.

maecenia Frankfurter Stiftung
für Frauen in Wissenschaft und Kunst
Große Seestraße 57 · 60486 Frankfurt am Main
Tel. 069/700667 · Fax 069/779673
www.maecenia-frankfurt.de
Kontakt: info@maecenia-frankfurt.de
Bankverbindung: Postbank Frankfurt
Konto 692 076 02 · BLZ 500 100 60

Die Vortragsreihe wurde vom Hotel Holiday Inn, dem Amt für Wissenschaft und Kunst der Stadt Frankfurt am Main und dem Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main unterstützt.